



Galerieprofil Moeller Fine Art: Das Erbe der Väter

Gallery Profile – Moeller Fine Art: The Heritage of Fathers

Text: Julika Nehb

Daniel Hug, der 2009 die Leitung des Messedampfers Art Cologne übernahm und diesen dem allgemeinen Tenor zufolge inzwischen wieder ins richtige Fahrwasser gesteuert hat, äußerte sich jüngst in der ZEIT: „Die Kunstwelt ist glücklicherweise nicht so durchglobalisiert, wie manche behaupten. Es gibt viele kleine Kunstwelten. Und deutsche Kunst zählt zur gefragtesten der Welt.“¹ Das Image der ältesten Kunstmesse der Welt im Hinterkopf – eine Kunstmesse, die neben der zeitgenössischen Kunst vor allem für ein exzellentes Angebot im Bereich der klassischen Moderne steht – kolportierte er als weitere Erfolgsmeldung, dass dieses Frühjahr viele große Galerien nach Köln zurückgekehrt seien. Eine davon: Moeller Fine Art Berlin / New York, die dem Rheinland zum ersten Mal seit zwölf Jahren die Ehre erwies.

1972 durch den in Heidelberg geborenen Achim Moeller in London gegründet, operiert die Galerie mittlerweile von New York und Berlin aus und vertritt und handelt mit Werken von insgesamt rund 60 international etablierten Künstlern. Der Fokus liegt auf früherer und späterer klassischer Moderne und Nachkriegskunst: Die vergangenen Berliner Schauen zeigten etwa Marcel Duchamp, George Grosz, Lothar Osterburg, Piero Dorazio oder Mark Tobey; 2012 wurde parallel zur großen Retrospektive im Jüdischen Museum der Pop-Art-Maler R.B. Kitaj gezeigt, daneben finden regelmäßig Mixed-Media-Gruppenausstellungen statt – und immer wieder Lyonel Feininger, der im Vergleich zu seinen ebenfalls im Programm befindlichen Zeitgenossen wie Klee, Kandinsky, Jawlensky, Kirchner, Heckel oder Nolde den mit Abstand am häufigsten ausgestellten Avantgardisten darstellt.

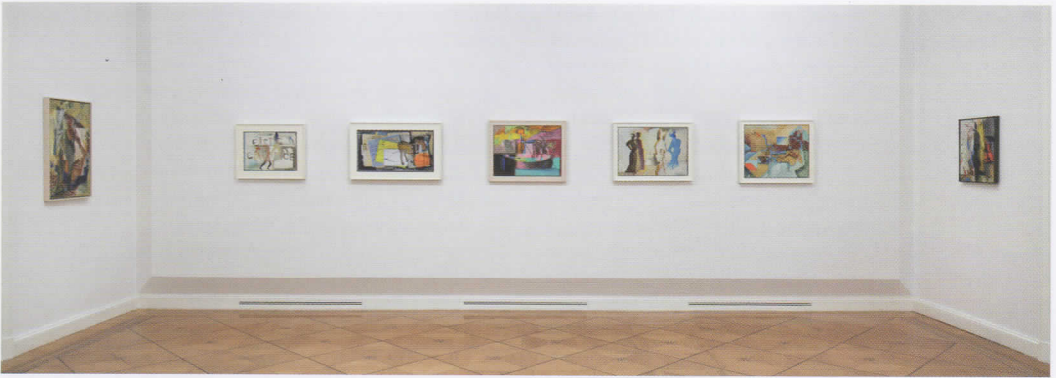
Der Name Achim Moeller ist eng mit dem amerikanischen Maler und Grafiker Lyonel Feininger verbunden. 1968 traf Moeller in New York, 25 Jahre jung und Assistent in der feudalen Marlborough Gallery, auf dessen damals 87-jährige Witwe Julia Feininger: „Ungläubig musterte mich Julia, die wechselvolle Jahre in Paris, Berlin, Weimar und Dessau erlebt hatte, bevor sie 1937 nach Amerika ausgewandert war ... Nun stand sie einem Grünschnabel wie mir gegenüber, der sich um das Vermächtnis ihres geliebten ‚Papileo‘ kümmern sollte.“² Den anfänglichen Zweifeln zum Trotz übernahm er

Translation: Brian Poole

In 2009 Daniel Hug took over the helm of the Art Cologne and, according to prevailing opinion, sailed into auspicious waters. Recently the newspaper ZEIT quoted him as saying: “The art world is thankfully not as globalised as some maintain. There are many art worlds. And German art is among those most in demand worldwide.”¹ With the image of the oldest art fair in the world in the back of his mind—an art fair that, in addition to contemporary art, also offers an excellent array of works from the classical modern period—he circulated the good news that many large galleries would be returning to Cologne in the spring. One of them: Moeller Fine Art Berlin / New York, a gallery that was thus returning to the Rhineland for the first time in twelve years.

Born in Heidelberg, Achim Moeller founded his gallery in London in 1972. The gallery is now located in New York and Berlin, and it represents and deals with works by some 60 internationally established artists. The focus lies in the early and late modern classical period and in post-bellum art. For example, past exhibitions in Berlin have featured works by Marcel Duchamp, George Grosz, Lothar Osterburg, Piero Dorazio, and Mark Tobey. In 2012, parallel to a great retrospective at the Jewish Museum, the pop art painter R. B. Kitaj was exhibited. There are also regular mixed-media group exhibitions. And Lyonel Feininger—who, in comparison to his contemporaries Klee, Kandinsky, Jawlensky, Kirchner, Heckel, and Nolde, is by far the most often exhibited avant-garde artist—reappears in their programme again and again.

The name Achim Moeller is closely connected with the painter and graphic artist Lyonel Feininger. While working as an assistant at the aristocratic Marlborough Gallery, the then 25-year-old Moeller met Lyonel Feininger’s 87-year-old widow Julia Feininger in New York. “Julia eyed me sceptically from head to toe. She had experienced the eventful years in Paris, Berlin, Weimar, and Dessau before immigrating to America.... Now she stood in front of me—a young whippersnapper who was supposed to look after the legacy of her beloved ‘Papileo!’”² Despite her initial scepticism, Achim Moeller was then placed in charge of managing the artist’s estate. Now he is considered the leading Feininger expert. Under



Ausstellungsansicht mit ausgewählten Werken von T. Lux Feininger bei Moeller Fine Art Berlin, Foto: Hans-Georg Gaul

damals die Nachlassverwaltung. Inzwischen gilt Achim Moeller als führender Feininger-Experte: Unter dem Namen „The Lyonel Feininger Project“ bereitet er derzeit das dreibändige Werkverzeichnis der Gemälde vor, er berät Museen und Ausstellungsprojekte und stellt Echtheitszertifikate aus.

Aufgrund von Feiningers fast 50 Jahre währendem Aufenthalt in Deutschland und seiner Lehrtätigkeit am Bauhaus ist sein Werk eng mit der europäischen und vor allem der deutschen Avantgarde verknüpft. Seine unverwechselbaren und visionären Arbeiten sind von Moeller Fine Art seit 1972 inzwischen in über 20 Ausstellungen präsentiert worden; Zeichnungen, Grafiken und seltene Artefakte aus dem Nachlass stehen in den sorgsam kuratierten Schauen im Vordergrund. Regelmäßig wird mit Institutionen und Privateigentümern kooperiert, um einen möglichst vollständigen Eindruck des jeweiligen Werkabschnitts bieten zu können.

Gustav Mahlers Credo folgend, dass es bei Tradition nicht um die Anbetung der Asche, sondern um die Weitergabe des Feuers geht, wird die Berliner Dependence seit ihrer Gründung im April 2009 von Moellers Tochter Stephanie geleitet. Sie teilt die Begeisterung für die Kunst des 20. Jahrhunderts und für das Werk Feiningers im Besonderen. So zeigte sie bereits in der ersten Berliner Ausstellung „Your Uncle Feininger: Comics, Fairytales and Toys“ wenig bekannte Objekte aus dem familiären Nachlass und nahm den frühen Lebensabschnitt in den Blick, als Feininger noch als Karikaturist tätig war. „Die Leidenschaft und der Wissensschatz meines Vaters haben mich schon früh inspiriert. Er hat mir den Dialog mit der Kunst vermittelt.“ Nach einem Studium am renommierten Haverford College in Philadelphia und einer Abschlussarbeit über Paul Klee betreute die Deutsch-Französin zunächst einige Jahre eine Berliner Privatsammlung, bevor sie nach New York zurückkehrte und 2006 in die Galerie ihres Vaters einstieg.

the title of “The Lyonel Feininger Project” he is currently preparing the three-volume catalogue of Feininger’s paintings, and he also advises museums and exhibition projects, and issues certificates of authenticity.

Feininger lived for almost fifty years in Germany and held a teaching position at Bauhaus, so his oeuvre is intimately related to the European and particularly the German avant-garde. His unmistakable and visionary works have been presented at Moeller Fine Art in over twenty exhibitions since 1972; his drawings, graphic works, and rare artefacts from his archive are prominent at these carefully curated shows. The gallery cooperates regularly with institutions and private owners in order to provide the most complete impression possible of a particular phase of his oeuvre.

Following Gustav Mahler’s credo that tradition is not a question of worshipping ashes, but rather of passing on the fire, the Berlin branch of the gallery has been managed by Moeller’s daughter Stephanie since it was founded in April 2006. She shares the enthusiasm for twentieth century art and for Feininger’s works in particular. And thus at the gallery’s very first exhibition in Berlin she offered an exhibition entitled “Your Uncle Feininger: Comics, Fairytales and Toys” featuring lesser known objects from the family archive and focussing on the early phase of the artist’s life, when Feininger was still working as a caricaturist. “My father’s passion and his knowledge were an inspiration for me early on. He introduced me to the dialogue with art.” After studying at the renowned Haverford College in Philadelphia, where she graduated with a work on Paul Klee, the German-French gallerist managed a private collection for a few years before she returned to New York in 2006 and joined the staff of her father’s gallery.

Die Geschäfte laufen gut, von Standort Sorgen keine Spur. Dennoch sieht Moeller die Hauptstadt noch im Entwicklungsstadium, das durch Messteilnahmen kompensiert werden sollte. Inzwischen mache sie schätzungsweise 65% des Umsatzes in Deutschland und 15% davon in Berlin. Zahlen, die wohl auch auf die oben angeführte Einschätzung von Daniel Hug zurückzuführen sind: „Unsere Kunden sind im Herzen jung und über 40“, lächelt sie. Die Teilnahme am Gallery Weekend ist für die junge Galeristin ein Bekenntnis zur Hauptstadt und zugleich Teil ihrer Bestrebungen, die Aufmerksamkeit für Klassische Moderne zu stärken. Die Teilnahme sorgt auch an der verhältnismäßig unscheinbaren Adresse am Landwehrkanal jedes Jahr wieder für reges Besucheraufkommen – und es lohnt sich vorbeizuschauen, denn drinnen wartet eine andere Welt. Stephanie Moeller hat sich bewusst gegen eine White-Cube-Lagerhallen-Ästhetik entschieden und residiert in einem teilweise unter Denkmalschutz stehenden Belle-Époque-Palast von 1881. Dieser garantiert dem geschichtsträchtigen Programm der Galerie ein opulentes Umfeld. In einem wunderschönen holzvertäfelten Raum buhlt ein Otto-Dix-Gemälde auf einer Staffelei mit einer Lichtskulptur von Heinz Mack um die Gunst des Betrachters.

Highlights der aktuellen Feininger-Ausstellung, die bis Mitte Juli läuft und vor allem Holzschnitte und Zeichnungen zeigt, sind Modelleisenbahnen aus Holz aus Privatbesitz und der Sammlung des Bauhausarchivs sowie vorausgegangene Entwurfszeichnungen. Erstaunlicherweise offenbart sich selbst in diesen Arbeiten das für den Expressionisten so typische visuelle Spiel mit Licht und Perspektive. Diesen Exponaten sind Gemälde von seinem Sohn, dem 2011 im Alter von 101 Jahren verstorbenen T. Lux Feininger, gegenübergestellt. Neben dem offensichtlich vererbten Gespür für Perspektive und Komposition offenbaren sie eine ausgeprägte nautische Vorliebe.

bis 13. Juli:

Lyonel Feininger: Drawn from Nature, Carved in Wood
T. Lux Feininger: Sixty Years of Painting

Moeller Fine Art GmbH
Tempelhofer Ufer 11, 10963 Berlin-Kreuzberg
Di–Fr 11–18h, Sa 12–17h
www.moellerfineart.com

¹ DIE ZEIT vom 19.4.2013

² In der 2011 erschienenen Publikation „Lyonel Feininger. Zeichnungen und Aquarelle aus dem Julia Feininger Nachlass.“ Hrsg. von Achim Moeller und Stephanie Moeller.

Business is good, and there are no concerns whatsoever about the location. And yet Stephanie Moeller still believes the German capital is in a developmental stage, and thus the work here has to be complemented by participation at art fairs elsewhere. Currently about 65 percent of the gallery's turnover lies in Germany, and 15 percent of that is based in Berlin. These numbers seem to reflect Daniel Hug's appraisal of the situation: "Our customers are young at heart and over 40," she notes with a smile. For the young gallerist Stephanie Moeller, participation in the Gallery Weekend is a declaration of loyalty to the German capital and simultaneously part of her effort to increase attention for classical modernism. The participation also secures her an annual avid audience at their rather inconspicuous location on the banks of Berlin's Landwehrkanal. And it's well worth your while to drop by: inside, another world awaits you. Stephanie Moeller consciously opted against a white-cube warehouse aesthetic, preferring to reside in a belle-époque palace from 1881, now partially considered a heritage site. The building guarantees the historical programme of the gallery an opulent environment. In the beautiful wainscoted room, an Otto Dix painting on an easel vies with a light-sculpture by Heinz Mack for the visitor's attention.

The highlights of the current Feininger exhibition of primarily wood-cuts and drawings, which will be running to mid-July, include wooden model trains from a private collection and from the Bauhaus archive, as well as the design drawings they were based on. Surprisingly, even in these works the expressionist's typical play with light and perspective is manifest. At this exhibition, these works are juxtaposed with the paintings of the artist's son T. Lux Feininger, who died in 2011 at the age of 101. In addition to the obviously inherited talent for perspective and composition, the paintings also reveal a strong predilection for things nautical.

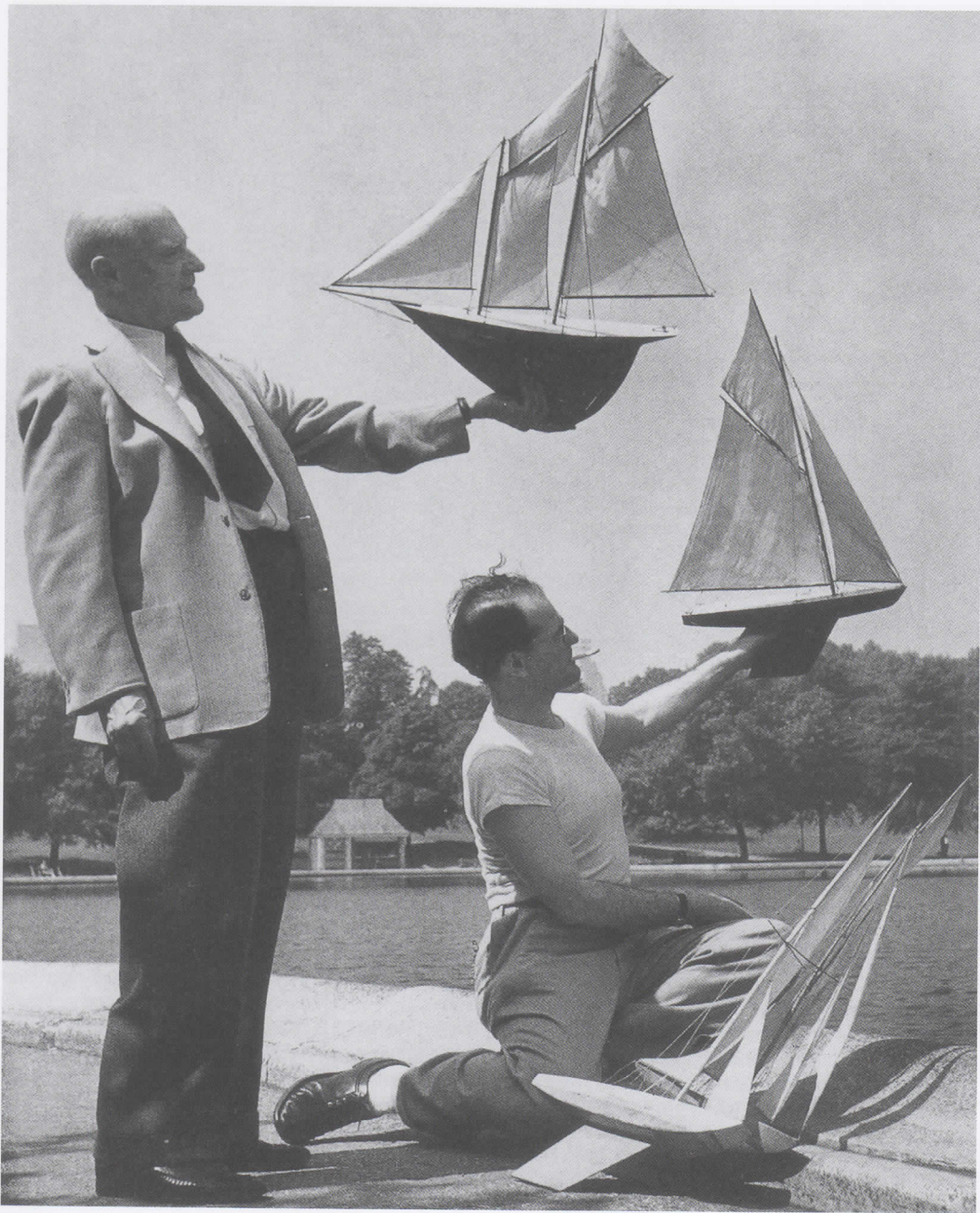
Running to 13th of July:

Lyonel Feininger: Drawn from Nature, Carved in Wood
T. Lux Feininger: Sixty Years of Painting

Moeller Fine Art GmbH
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin-Kreuzberg
Tues–Fri 11am–6pm, Sat 12–5pm
www.moellerfineart.com

¹ DIE ZEIT, 19 April 2013.

² See the publication Lyonel Feininger. Zeichnungen und Aquarelle aus dem Julia Feininger Nachlass, (edited by Achim Moeller and Stephanie Moeller (2012).



Lyonel und T. Lux Feininger, New York, 1951. Foto: Andreas Feininger, Courtesy Moeller Fine Art Berlin

In einem Brief an einen befreundeten Kunstkritiker schrieb Lyonel Feininger 1930 über seinen Sohn: "The young man is divine. In his promise lies my joy, as for me, I am a sorrowful being; only what I struggle for suffices in my work." Die Empfindungen des Vaters fanden in T. Lux ihr Echo: "I seek for the masterpiece, because nothing else will do."